

Krankheit als Souvenir – Wichtige reisemedizinische Erkrankungen

Prof. Dr. med. Thomas Löscher, Abteilung für Infektions- und Tropenmedizin, Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU),

Über 50 Millionen Reisende besuchen jedes Jahr tropische Entwicklungsländer, in denen ein deutlich erhöhtes Risiko für Erkrankungen vor allem infektiöser Genese besteht und in denen zahlreiche Infektionskrankheiten endemisch sind, die in den Industrieländern nicht oder nicht mehr vorkommen. In verschiedenen Studien berichten 22 bis 64% dieser Reisenden über Gesundheitsstörungen wie Diarrhoe, Atemwegsinfektionen und Dermatosen. Annähernd 10% aller Fernreisenden suchen während oder nach der Reise medizinische Behandlung auf.

Aktuelle Daten zu Importerkrankungen (NEJM 354:119, 2006) von 30 reise- oder tropenmedizinisch spezialisierten Einrichtungen in Europa und Nordamerika zeigen je nach Reiseregion deutliche Unterschiede des Spektrums importierter Krankheiten. Akute und persistierende Durchfallserkrankungen wurden aus allen Regionen am häufigsten importiert mit einer überproportionalen Häufung akuter Erkrankungen aus Südasien (bes. indischer Subkontinent). Signifikant gehäuft traten systemische fieberhafte Erkrankungen bei Rückkehrern aus dem tropischen Afrika und Südostasien auf. Dermatosen waren besonders häufig nach Aufhalten in Lateinamerika. Bei den spezifischen Fieberursachen stand die Malaria im Vordergrund, insbesondere nach Aufhalten im subsaharischen Afrika. Bei Rückkehrern aus Südostasien und der Karibik lag hier jedoch Denguefieber bei weitem an erster Stelle. Importe von Typhus abdominalis wurden insbesondere nach Aufhalten in Südasien diagnostiziert, Rickettsiosen vor allem bei Rückkehrern aus dem südlichen Afrika. Detaillierte epidemiologische Kenntnisse spielen daher eine wichtige Rolle bei der Abklärung importierter Erkrankungen. Besonders deutlich wird dies auch an aktuellen Ereignissen wie der derzeitigen Epidemie des Chikungunya-Fiebers in einigen Ländern der Region des indischen Ozeans.

Neben den häufigen Importerkrankungen wird jedoch auch ein umfangreiches Spektrum seltenerer und zum Teil schwierig zu diagnostizierender Krankheiten importiert. Bei allen wesentlichen nach Auslandsaufenthalt oder bei ausländischen Patienten bzw. bei Immigranten auftretenden Erkrankungen, die Probleme bei der Diagnostik oder Behandlung bereiten, empfiehlt sich daher die frühzeitige konsiliarische Beratung mit dem Tropenmediziner, sowie gegebenenfalls die Mit- oder Weiterbehandlung durch eine Einrichtung mit spezieller tropenmedizinischer Erfahrung.

Diagnostik und Management beim Verdacht einer importierten Erkrankung werden exemplarisch an einigen Fallbeispielen dargestellt.

Prof. Dr. med. Thomas Löscher

Abteilung für Infektions- und Tropenmedizin, Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU), Leopoldstrasse 5, 80802 München